**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** 20 (1927)

**Heft:** [1]: Schülerinnen

Rubrik: Pompeji

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

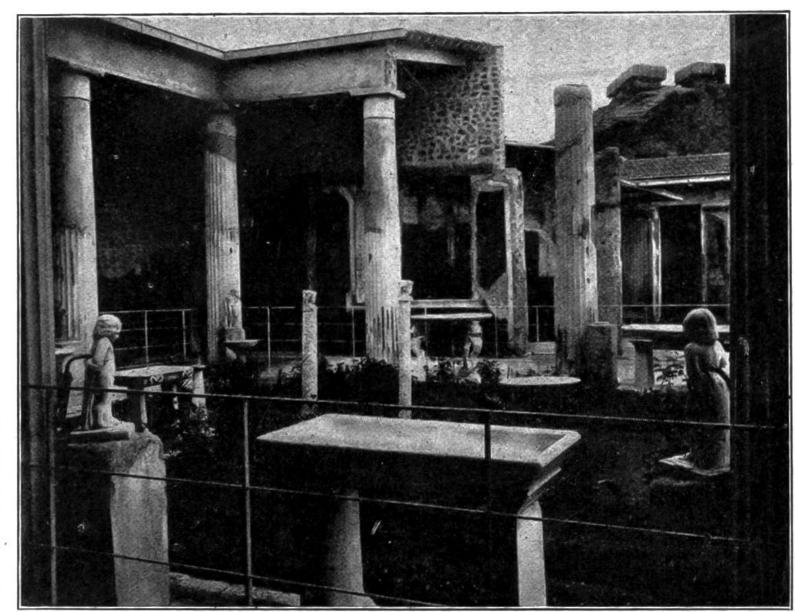
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ausgegrabene
pompejanische
Dilla. "Das haus
der Samilie Detti"
zeigt die damalige
Bauart. Um den Gars
ten führt ein Säulens
gang (nur teilweise ers
halten). Ringsherum
liegen Gemächer der
Samilienangehörigen.

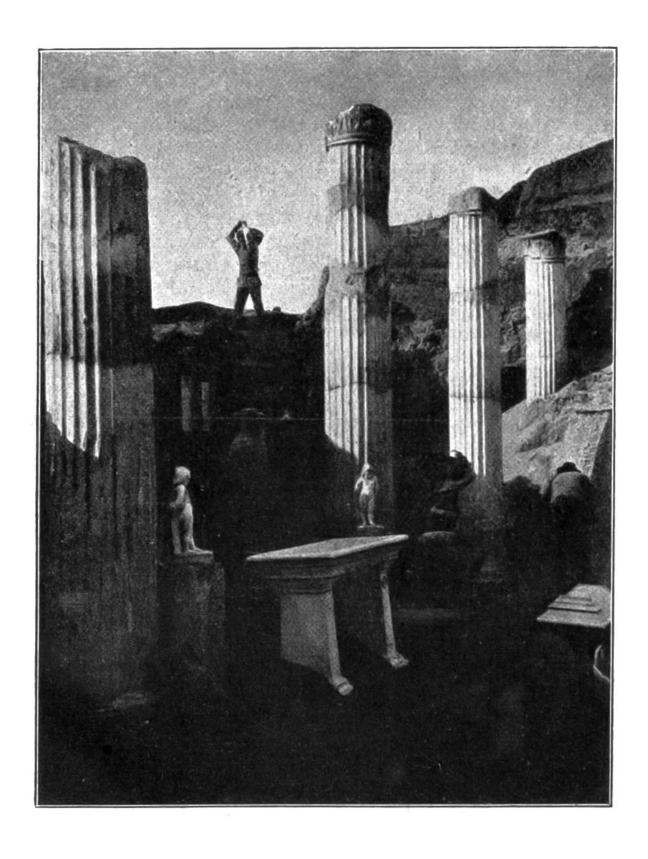
Pompeji.

Pompeji war einst eine blühende Handelsstadt. Diele reiche Römer besaßen dort prächtige, unter griechischem Kunsteinssluß gebaute Dillen. Die Stadt mochte ungefähr 20,000 Einswohner zählen, als im Jahre 63 nach Christi Geburt durch ein Erdbeben ein großer Teil der Häuser zerstört wurde. Die Pompejaner begannen sofort, ihre schöne Stadt wieder aufzubauen, aber die Arbeit war noch nicht fertig, da brach am 24. August im Jahre 79 der Desuv aus und verschüttete die an seinem Suße gelegenen Städte Stadiae, Herculanum und Pompeji mit einem gewaltigen Regen von Asche und Bimssteinbrocken. Die meisten Einwohner konnten sich noch rechtzeitig retten, in Pompeji sollen aber doch etwa 2000

Menschen umgekommen sein.

Wohl waren Berichte über den Desuvausbruch erhalten geblieben, aber man wußte später nicht mehr genau, wo Pom= peji verschüttet lag. Eine 6 Meter hohe Aschenschicht bedecte alle Gebäude, und so vergaß man die einst blühende Stadt. Erst im Jahre 1748 stieß man auf Überreste, und dies gab Deranlassung, daß im 19. und 20. Jahrhundert sorg= fältige Nachgrabungen gemacht wurden. Diele Gebäude sind unter der Cast der auf sie gefallenen Massen einge= stürzt, aber trokdem bietet das zu einem großen Teil zutage geförderte Pompeji das beste Bild einer alten griechisch=ita= lischen Stadt. Alles ist genau so erhalten geblieben, wie es die flüchtenden Einwohner zurückgelassen haben. den Gärten steben Marmorstatuen und Wasserbeden; in Wandelgängen und Gemächern leuchten Wandgemälde in frischen Sarben; in der Küche, in den Lager= und Geschäfts= räumen sieht man Kessel und Geschirr, Wein- und Ölfrüge und allerlei Waren und Gerätschaften. Sie liegen da, wie sie am Morgen des Unglückstages gebraucht, bearbeitet und gehandelt wurden. Die gemachten gunde haben einen unschäkbaren fünstlerischen und kulturhistorischen Wert.

In den Straßen wogte einst reges Leben. Die Wagenräder haben Geleise im steinernen Bodenbelag ausgefahren; 25 cm höher als die Straße selbst liegt das Trottoir. An Kreuzungen führen von einem Trottoir zum andern große Steine, die in Schrittweite auseinanderliegen. Der Sußgänger konnte ebenen Wegs über die Straße gehen, und die Wagen hatten Raum genug, um zwischen den Steinen durchzusahren. An



Ausgrabungsarbeit in Pompeji. In Körben wird die 6 Meter hohe Schicht aus Asche und Bimssteinbroden weggeschafft. Das Bild zeigt, wie ein Teilstück des "Hauses Detti", das auf unserer ersten Abbildung im jehigen Zustande zu sehen ist, freigelegt wurde.

den Geschäftshäusern, Läden und Werkstätten sind vielfach Aufschriften mit Namen und Warenangeboten angebracht. Aber auch Ankündigungen von Wettkämpfen und Schausselen, selbst Empfehlungen von Kandidaten für städtische Ämter sind da zu lesen; in einem solchen Aufruf tritt eine Arbeitervereinigung für ihren Wahlkandidaten ein.

Einzelne Straßen sind reich an Palästen; dazwischen sind Derkaufsläden und Schenken gebaut. In einem Caden kann man heute noch reizende Glas= und Bronzegegenstände, Ceuchter, Urnen und sogar chirurgische Instrumente bewundern. In einem andern wurden Wollwaren verkauft. In einer Wirtschaft steht noch der marmorne Schanktisch mit Slaschen und Krügen; eine Heizeinrichtung ist da, die zur Be-

reitung heißer Getränke diente.

Auch öffentliche Gebäude verschiedenster Art, mehrere Tempel, ein Theater mit 5000 Pläten, eine Markthalle, eine Kaserne und große Badanstalten sind freigelegt worden. Die Ausgrabungsarbeiten sind noch lange nicht beendigt; sie werden jett viel sorgfältiger vorgenommen als früher. Um Einstürze verkohlten oder morschen Gebälkes zu vermeiden, wird die Aschenmasse schichtweise abgetragen, und alles, was einzubrechen droht, wird sofort durch neue Balken und Träger gestützt. Wohl ist diese Art der Freilegung schwieriger und langsamer, doch alles auf diese Weise Ausgegrabene vermag uns ein noch viel getreueres Bild vom einstigen Pompeji zu vermitteln. B.K.



Etruskischer Krieger besteigt einen Streitwagen (ca. 7. Jahrh. v. Chr.).